

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 2 (1855)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Gedanken über die häuslichen Aufgaben  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-249284>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ziell berücksichtigt werden soll.<sup>1)</sup> Bei denjenigen, die nicht schreiben, wird angenommen, sie seien mit obigem einverstanden.

S. S. Vogt.

<sup>1)</sup> Bei dieser Gelegenheit mache ich den, in letzter Zeit recht zahlreich gewordenen neuen Abonnenten aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Solothurn, Luzern, Aargau, Baselland und Baselstadt, sowie auch aus der östlichen Schweiz, die ergebene Mittheilung, daß — wenn die seit Neujahr erschienenen Nrn. nicht nachverlangt werden — ihnen jede vom Eintritt ins Abonnement bis zum Anfang des neuen Quartals erhaltene Nummer einzeln mit 10 Centimes in Berechnung komme, was in ähnlichen Fällen auch häufig als Regel festgestellt bleibt.

## Gedanken über die häuslichen Aufgaben.

(Von L. Kellner.)

### I.

„Was in der Schule selbst unterrichtet werden kann, verweise man nicht in die Privat-Aufgabe. Häusliche Aufgaben charakterisiren gar häufig den ungeschlchten oder bequemen Lehrer, welcher die Schwierigkeiten gerne von sich ab und auf die Schüler wälzt.“ — Schwarz.

Wer über die „häuslichen Aufgaben“ etwas Praktisches und Gründliches zugleich sagen will, müßte eigentlich in seiner Person zwei Eigenschaften vereinigen. Einmal müßte er nämlich Lehrer sein, um zu wissen, wie es in den Schulen herzugehen pflegt, und wie sich die häuslichen Aufgaben zum Unterrichte und zum Organismus der gesammten Schuleinrichtung etwa verhalten, andertheils aber müßte er auch wieder Familienvater sein, dessen Kinder einer andern Persönlichkeit zur Lehre anvertraut wären, um in dieser Eigenschaft wahrnehmen zu können, in welcher Art wieder die häuslichen Aufgaben auf das Haus selbst, auf die Familienverhältnisse und die Kinder rückwirken.

Solche Doppelgänger sind selten, und selten auch wieder diejenigen, welche alsdann zur Feder greifen, um das zu thun, was ich im Folgenden beabsichtige, nämlich Einiges über eine so geringfügig scheinende Sache, als die häuslichen Aufgaben zu schreiben.

Was wird auch darüber viel zu schreiben sein, höre ich vielleicht sagen! Wir geben häusliche Arbeiten, wie sie die täglichen Lekzio-nen und der Fortschritt des Schulunterrichtes ganz von selbst bieten, strafen die Säumigen, loben die Fleißigen, und so geht ja Alles seinen guten Weg. — Diesen Ansichten möchte ich zunächst durch die Hinweisung auf den einen, sehr erheblichen Umstand begegnen, daß es doch gerade die häuslichen Aufgaben sind, welche das Elternhaus mit der Schule verknüpfen, und Vater und Mutter einen Blif in die Thätigkeit des Lehrers gestatten. Wie und was dieser unterrichtet, mit welcher Aufmerksamkeit und welchen Geistesgaben ihr Kind diesem Unterrichte entgegenkommt, davon wird den Eltern keine un-

mittelbare Anschauung, und sie wollten und würden im Laufe des gewöhnlichen Lebensgetriebes zumeist von der Schule sehr wenig erfahren, wenn nicht die häuslichen Arbeiten wären. Man glaube nicht, daß dies bei den vornehmeren und gebildeten Ständen viel anders sei, als bei dem Landmann und gewöhnlichen Handwerker. Erstere sind meistens durch ihre Lebensstellung und die damit zusammenhängenden Geschäfte, geselligen Vergnügen und Berstreuungen, oft genug auch durch den Mangel an häuslichem Stand so sehr von der Aufmerksamkeit auf ihre Kinder entfernt, daß sie sich um die Schule am liebsten gar nicht kümmern mögen, ja von dieser geradezu verlangen, alle deßfaltige Sorge zu übernehmen, und sie so wenig als möglich zu infommodiren. Wozu hätte man sonst auch die Schulen, wenn sie nicht einmal diesen Dienst leisten wollten? Aber selbst diejenigen, welche noch Interesse für die Schule haben, und außer der Pflicht, ihre Kinder in diese zu schicken, noch die Pflicht anerkennen, des Lehrers Bemühen zu unterstützen; was sehen und hören sie von der Schule, wenn nicht die häuslichen Arbeiten mitunter noch ins Familienleben hineinreichten und den Blick auf sich zögen? — Unsere öffentlichen Prüfungen sind hier wenig in Anschlag zu bringen, denn sie gleichen ja doch zumeist nur einem Schauspiel, welches man vergißt, wenn der Vorhang gefallen ist. — Eben deshalb aber, weil die häuslichen Aufgaben ein Bindeglied zwischen Schule und Haus sind, hat ihnen der Lehrer besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie können beide Bildungsfaktoren des Kindes freundlich mit einander einigen, sie können aber auch leicht dahin wirken, daß sich die Eltern der Schule noch mehr entfremden und sie falsch oder ungünstig beurtheilen. Wel wäre es sehr interessant und für den Lehrer von Wichtigkeit, wenn er wahrnehmen könnte, wie sich die Kinder mit ihren Aufgaben zu Hause gebärden, was Vater und Mutter darüber sagen, oder wie diese und ältere Geschwister sich etwa dabei betheiligen, und er würde aus solcher Wahrnehmung gar manchen Wind und Vortheil für sein Verfahren entnehmen können.

Sollte es ferner noch des Beweises bedürfen, daß die häuslichen Aufgaben auch noch einen sittlichen Einfluß auf die Kinderherzen behaupten und diese zur Unredlichkeit und Lüge verleiten können, daß es aber gerade deshalb heilige Pflicht des Lehrers ist, seine Forderungen so einzurichten, daß dieser nachtheiligsten der Folgen begegnet, nicht aber Vorschub geleistet werde! Genügt es endlich nicht an der bloßen Hinweisung darauf, daß durch die Aufgaben fürs Haus den Kindern die Schule angenehm gemacht, aber auch verleidet werden kann, und daß verkehrte Maßregeln und unpädagogische Zumutungen gerade dazu beitragen müssen, die Jugend mit Angst und Sorge vor der Schule zu erfüllen und den nach derselben gerichteten bangen Schritt zu verzögern oder gar abzuleiten?

Darum möchte ich aus der Erfahrung heraus in Kürze Einiges über die häuslichen Aufgaben sagen, und ich darf mir davon wenigstens so viel versprechen, daß es zur aufmerksamen Beachtung des Gegenstandes selbst veranlassen wird.

Die häuslichen Aufgaben können zunächst keinen andern Zweck haben, als daß die Kinder:

- 1) Neues, was ihnen also bisher unbekannt gewesen, ihrem Gedächtnisse fest einprägen; die Thätigkeit besteht dann im Auswendiglernen oder Memoriren;
- 2) daß sie bereits Gelerntes sich noch fester einprägen; das Lernen ist dann Wiederholung;
- 3) daß sie bereits erworbene Fertigkeiten in einzelnen Thätigkeiten steigern; die Thätigkeit selbst ist dann Übung.

Der erstere Zweck würde z. B. obwalten bei der Erlernung einer fremden Sprache. Hier ist der Lehrer unbedingt genöthigt, sich an den Privatsleiß der Schüler zu wenden und diesem die Aneignung des Materials zuzuweisen, welches die Schule schon um deshalb nicht geben kann, weil es sich dabei vielfach nur um Aufnahme durchs Gedächtniß handelt und von vorausgehender Auffassung mit dem Verstande nicht die Rede ist. Daß z. B. amo ich liebe, und daß mensa der Tisch heißt, dazu verhilft nur das Gedächtniß. Mit Regeln ist es schon anders; zu diesen muß das Verständniß hinzutreten, und ihre Anwendungen vorbereiten.

Die als Wiederholung auftretenden häuslichen Aufgaben reichen besonders in den naturhistorischen, geschichtlichen und geographischen Unterricht hinein, und erstreben die Festigung dessen, was die Schule zwar schon zum größten Theile gegeben und zum Verständniß gebracht hat, was aber dennoch von Zeit zu Zeit aufgefrischt und damit dem Vergessen entrissen werden muß. Die Wiederholung außerhalb der Schule kann selbstredend noch bei verschiedenen andern Unterrichtsgegenständen nothwendig werden, und sie wird überall eintreten müssen, wo es sich darum handelt, dem Gedächtnisse eine bestimmte, positive Ausbeute zu sichern.

Die Übung macht sich bei den häuslichen Aufgaben überall geltend, wo es sich um Steigerung gewisser, bereits erworbener Fertigkeiten handelt; und tritt demnach besonders beim Schreiben und Rechnen hervor. Bei ersterem, in so fern Sicherheit in der Orthografie oder im schriftlichen Gedankenausdruck gewonnen werden soll, bei letzterem, wo es gilt, gewisse Formen und Verhältnisse, in denen sich einzelne Gruppen von Aufgaben bewegen, zur möglichst fertigen Anwendung zu bringen.

---

## Schul-Chronik.

---

**Eidgenossenschaft.** Von dem an das eidgenössische Polytechnikum berufenen Professor Chérubilie entwirft die „Schweiz-Nationalzg.“ ein Bild, das ein eigenthümliches Licht nicht nur auf den Gewählten, sondern auch auf die Behörden wirft, welche die Wahl zu treffen und zu bestätigen hatten. Es heißt dort über das von Chérubilie geschriebene Werk: „De la Démocratie en suisse“: